



Heimatkundliche **BLÄTTER**

Nr. 724

Juli 2020



Termine und Veranstaltungen

15. Juli 19:00 Uhr Vorstandssitzung

22. Juli 17:00 Uhr Redaktion Blätt'l

Werkstatt J. Bielig, Hauptstraße 204

Rettet den „Fröschkönig und seine Frau“ 2020

War das ein Start in die Rettungssaison 2020! Das Wetter meinte es gut und so wurde in einer Blitzaktion am 07.03.2020 der Amphibienzaun errichtet. Mathias Hüsni hinterlegte wieder eine Kladde (Zählliste), auf der die Kontrollgänge dokumentiert wurden.



Lieber Tierfreund,

Du kannst Dich gern an unserer Lebensrettung - Aktion beteiligen, indem Du dankenswerter Weise den Tieren über die Straße hilfst. Bitte trage das Resultat hier ein. Wir danken Dir, Du bist ein guter Mensch! **Unser grünes Burkau muss Storchestandort bleiben!**

Der Zaun wurde am 07. 03.20 von den unverbesserlichen, oben abgebildeten Optimisten errichtet, Sophie ~~Merk~~ war auch noch beteiligt (nicht im Bild).

Bähnsch

Datum/Uhrzeit/ Unterschrift

Die Eintragungen, die ich gelesen habe, endeten am 19.04.2020. Da war aber schon sehr lange „Ebbe“ in den Rettungseimern. Der Zaun wurde dann auch wieder abgebaut.

Dieses Jahr beteiligten sich sehr viele Helfer an der Rettungsaktion. Stellvertretend seien Sophie Bänsch, Katharina May und Fritzi, Ella Vorbrich, Ben und Lisa Nowack sowie Charlie und Leo Hähnel genannt.

Und stellt Euch vor: Zum 1. April wollte man uns auf der Zählliste 238 Kröten, 17 Käfer und 1 Eisbär unterjubeln – April, April!

Insgesamt konnten 37 Kröten von unseren fleißigen Rettern wohlbehalten in einer komfortablen Sänfte über die Straße getragen werden. Vielen, vielen Dank.

Euer Natur- und Heimatfreund Dietmar Kindlein

Über den Dorfrand geschaut

Die Janksmühle zu Säuritz

Das Mühlengewerbe, eines der ältesten Gewerke der Menschheit, hat bis in unsere Zeit Bestand und ist auch weiterhin nicht wegzudenken. Im „Heimatkundlichen Blättl“ Nr. 516 habe ich über die Burkauer Mühlen geschrieben, die alle vor 1800 entstanden sind, z.B. die Mochwitzmühle, gebaut 1804, so steht es am Türstock. Im Nachbarort Säuritz ist die Mühle nachweislich 1802 für eine Magdalene Ritscher, genannt „Janke“, erbaut worden, daher der Name „Janksmühle“ (Titelbild). Wie in Burkau, so auch in Säuritz, hatte die Mühle mehrere Standbeine: Mühlengewerbe und Landwirtschaft.

Sie steht heute noch am Säuritzer Wasser, war also eine Wassermühle und hatte zusätzlich noch im oberen Gelände eine Windmühle. Ein künstlich angelegter mittelgroßer Teich diente als Wasservorrat. Für die Bauern und die Bevölkerung in Säuritz war sie aber wichtig. Wann der Mühlenbetrieb eingestellt wurde, ist heute nicht mehr zu erfahren.

Was für Säuritz die „Janksmühle“, war für den Nachbarort Glaubnitz die „Glaubtsmühle“. Einen Kilometer weiter stehen die „Hustemühle“ in Bocka

und ca. 300 Meter weiter die „Buchholzmühle“ zu Jiedlitz. Das kleine Säuritzer Wasser mündet in das Klosterwasser, dort wo es die Autobahn unterquert.

Es ist mündlich überliefert, dass die Windmühle durch Blitzschlag oder auch Sturmschaden ihr Ende fand. Weiterhin ist auch heute nicht mehr feststellbar, wann die Mühle an einen Heinrich Langk vor dem 2. Weltkrieg verkauft wurde.

„Langkheinrich“, so wurde er genannt, war Architekt in Leipzig und die „Jangksmühle“ war sein Sommersitz. Zur Mühle gehören noch 4,5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche.

1955 kaufte Georg Lippitsch das Grundstück. Bis heute bewirtschaftet es sein Sohn Florian, der es 2011 von seiner Mutter erwarb.

Im „Blätt'l“ Nr. 593 habe ich über Frau Lippitsch als letzte sorbische Trachtenträgerin in Säuritz geschrieben. Ihr Mann Georg Lippitsch hat zu DDR-Zeiten die alte Nebengebäude abreißen lassen, das Wohnhaus restauriert und der Zeit entsprechend instand gesetzt. Bis 2009 hat Frau Lippitsch in der „Jangksmühle“ gewohnt. Ihr Sohn Florian ist neben seiner Arbeit noch Hobbybauer mit Pferden, Rindern, Ziegen und reichlich Federvieh. Neben seinen Ackerflächen bewirtschaftet er zusätzlich Flächen bei anderen Hobbybauern. Das Kleinvieh hat dort ein Paradies. Etwas abseits von der Straße nach Glaubnitz liegt das Grundstück sehr idyllisch im Tal des kleinen Bächleins, des Säuritzer Wassers. Eigentlich ist es ein Ort der Erholung und Entspannung, aber wie sagt der Volksmund: „Der Mensch sieht nur das Blumenbeet, aber nicht den Spaten“. Viel Fleiß und Liebe gehören dazu, so ein Grundstück nebenbei als Hobby zu bewirtschaften und in Ordnung zu halten. In Florian Lippitsch ist beides ausreichend vorhanden. Ein Sonntagsspaziergang lohnt sich allemal.

Die Natur- und Heimatfreunde von Burkau wünschen ihm Gesundheit und viel Kraft für die anstehenden Aufgaben.

Mein großer Dank für die tatkräftige Unterstützung bei der Erstellung dieses Beitrages und der zur Verfügungstellung des historischen Bildes geht an Herrn Florian Lippitsch.

Johannes Bielig

Burkau, im Wandel der Zeiten

Die Landwirtschaft

Burkau ist seit Jahrhunderten ein landwirtschaftlich geprägtes Dorf. Der industrielle Aufschwung ist an Burkau vorbei gegangen. Denken wir nur an die Bandweberstadt Großröhrsdorf. In der Oberlausitz haben viele Dörfer den Zeitgeist genutzt und sind von der Handweberei zu industrieller Produktionsweise über gegangen, was auch durch die Erweiterung des Schienennetzes und die Einführung die Dampfmaschine möglich war. Eine spürbare Verbesserung der Landwirtschaft war die Bildung von Raiffeisengenossenschaften, die in Uhysr a.T. im Jahre 1878 als Spar-und Darlehnskassenverein gegründet wurde. Burkau folgte mit der Gründung des gleichen Vereins 1884. Im Jahr 1896 war die Gründung der Molkereigenossenschaft in Burkau. Die Anbindung an das Schienennetz von Kamenz nach Bischofswerda geschah 1902. Gerade die Eisenbahn ermöglichte Transporte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus der Region und es kamen auch Produkte verschiedener Art nach Burkau und in die Umgebung. Bis 1945 hat es keine wesentlichen Veränderungen gegeben. Bis dahin sind auch die Bauerngüter in den meisten Fällen in der Familie weiter vererbt worden.

Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges fehlte es an Arbeitskräften und an Zug-und Nutzvieh. Arbeitskräfte wurden auf den Bauerhöfen durch Umsiedler ersetzt und es arbeiteten auch viele Burkauer in der Landwirtschaft bei der Ernte mit. Die Sollabgabe wurde nach 1946 eingeführt. Kleinen und mittleren Bauern zum Nutzen, größeren Bauern sehr zum Schaden. Deren Sollabgaben waren zu hoch und es konnten keine freien Spitzen (so war die Redewendung) über das Soll hinaus verkauft werden. Der Ruin war vorprogrammiert. Ab ca. 1956 wanderten viele Arbeitskräfte von der Landwirtschaft in die Industrie ab, was auch mit zur Folge hatte, dass die Bauern ihre Felder nicht mehr selber bestellen konnten. Sie wurden gezwungen, 1961 in die zu gründenden LPG's einzutreten. Die Landwirtschaft veränderte sich grundlegend, bis in unsere Gegenwart.

Das Handwerk

Das Handwerk musste sich an die Bedürfnisse der Landwirtschaft anpassen. Angebot und Nachfrage richteten sich auch schon zur Jahrhundertwende um

1900 danach.

So führten in Burkau drei Schmiede, vier Stellmachereien, ein Sattler Arbeiten für die Landwirtschaftsbetriebe aus. Burkau hatte ca. 2.000 Einwohner. Säuritz mit ca. 60 Einwohner hatte eine Schmiede und einen Stellmacher. Auch sechs Tischlereien arbeiteten für die Bevölkerung, in den meisten Fällen Alleinmeister. Ebenso waren zwei Ofensetzer in Burkau tätig, die von den Tätigkeiten der Schurwerksmaurer (Waschkesselsetzer) hervor gegangen sind. So ging es bis ungefähr 1930. In den Folgejahren nach 1920 setzte ein regelrechter Bauboom für Handwerksbetriebe ein.

Junge Meister machten sich als Folge der Arbeitslosigkeit ab 1930 selbständig.

Baumeister Max Gnauck baute 1922 gegenüber vom Bahnhof sein Baugeschäft auf. 1911 hatte schon Bäckermeister Emil Weber ein Grundstück im Oberdorf erworben und baute darauf das heute noch gut erhaltene Geschäftshaus. Am 31.08.1925 eröffnete Erwin Winter eine Fahrrad- und Motorradwerkstatt. 1930 baute Sattlermeister Oskar Bahle (heute Schuhmachermeister Siegfried Pötschke) sein neues Geschäftshaus auf seinem Grundstück. Es folgten im Jahr 1930 Klempner- und Installateurmeister Walter Hempel und 1933 Uhrmachermeister Alwin Haufe. Auch Schneidermeister Kurt Anders eröffnete 1933 sein Geschäft mit Textilwaren. Noch zu erwähnen wäre die großzügige Villa von Betonwarenhersteller Otto Winter (Großvater von Heimatfreund Reinhard Uhlmann †) auf seinem Betriebsgelände (siehe Blätt'l Nr. 634), die er 1934 als Wohn- und Bürohaus baute. Drei weitere Herrenschneider, zwei Damenschneiderinnen und eine Weißnäherin waren noch in Burkau tätig. Der letzte Geschäftshausbau vor dem Krieg war 1936 von Sattlermeister Herbert Bielig mit Geschirrsattler- und Polstermöbelherstellung, ergänzt mit einem Ladengeschäft für Galanteriewaren und Fußbodenbeläge. In den Jahren zuvor waren schon als große Villen die Spar- und Darlehnskasse 1912 von Georg Gneus und 1933 von Dr. Erich Gneuß gebaut worden. Burkau hatte einmal vier Mühlen und drei Sägewerke sowie drei Schuhmachermeister, von denen Ewald Körner bereits 1927 eine Schuhwerkstatt und mit Schuhhandel eröffnete. 1939 begann der Zweite Weltkrieg. Die Inhaber wurden zum Kriegsdienst eingezogen und die Betriebe stillgelegt. Einige Handwerksmeister kamen aus dem Krieg nicht wieder und so begann 1945 ein sehr schwerer Anfang. Die Wirtschaft war zerrüttet und

es gab auch großer Materialmangel. Wo die Inhaber fehlten, durfte nur mit einem fremden Meister der Betrieb wieder eröffnet werden. Ofenbau Hentsche, Sattler u. Polsterei Bielig und die Schmiede von Friedrich Stephan waren davon betroffen. Die Schmiede der Gebrüder Haufe war in Folge der Sprengung der Eisenbahnbrücke über die Straße völlig zerstört worden. Die nächste Generation musste erst heranwachsen.

1957 machte sich Schuhmachermeister Siegfried Pötschke, selbständig. Es folgten Ofenbaumeister Dieter Hentsche und am 01.01.1958 Tapeziermeister Johannes Bielig. Sie übernahmen die väterlichen Geschäfte. Die Schmiede Stephan war gleich nach 1946 von einer vertriebenen Familie aus Böhmen namens Sturm in Pacht genommen worden. Es waren in Burkau drei Malermeister tätig und bei vier Fleischern konnte man Fleisch- und Wurstwaren kaufen..

Vor dem Krieg war noch das Hausschlachten bei den Bauern und kleinen Leuten in den Wintermonaten üblich, welche bis ca 1960 in Anspruch genommen wurde. Drei Malermeister führten für Burkau und Umgebung ihre Arbeiten aus. Sogar der Holzpantoffelhersteller Ewald Sauer erweiterte seinen Betrieb nach 1945 beträchtlich, denn seine Produkte wurden nach dem Krieg dringend benötigt. Die Gärtnerei Imhof, heute Annegret Wobst, lieferte in vergangenen Zeiten hauptsächlich Pflanzen und jahreszeitlich auch Blumen. Sie fertigte zu Beerdigungen Kränze, wie auch noch zwei weitere Kranzbinderinnen. Zwei Damen-und Herrenfriseure und ein Herrenfriseur verschönerten die Einwohner. Seit der Jahrhundertwende 1900 gibt es in Burkau eine Drogerie, die auch heute 2020 noch ihre Kunden versorgt. 1912 bekam Burkau den Anschluss an das Stromnetz. Die Firma Hugo Lange, die bis dahin Geldschränke herstellte, und die Schlosserei Remus auf der Bahnhofstraße begannen ab dem Zeitraum mit den Installationen von Elektroanlagen in den Häusern von Burkau und Umgebung. Nachfolger der Fa. Lange waren Erich Krone und Peter Opitz. All diese Handwerksbetriebe erbrachten nicht nur für Burkau ihre Leistungen, sondern der Bedarf war auch in dem großen Einzugsgebiet nördlich der Autobahn in den kleinen Dörfern vorhanden.
(Fortsetzung folgt)

Johannes Bielig

So wurde vor 65 Jahren gefeiert

Da wegen der Corona-Pandemie die von unserem Verein geplanten Aktivitäten nicht stattfinden können, will ich die Zeit zu einem Blick in die Vergangenheit nutzen. In den letzten Ausgaben unserer Heimatkundlichen Blätter wurden wiederholt Fotos von Vereinen vorgestellt und nach den Namen der darauf abgebildeten Personen gesucht. Ich dagegen habe ein Foto, auf dem die Personen bekannt sind. Sicher werden einige unserer Leser Verwandte, Nachbarn und Bekannte erkennen und sich ihrer erinnern.

Das Foto habe ich von Frau Luise Philipp bekommen und diese wiederum hat es von ihrer Patentante Else Anders erhalten.

Else und Kurt Anders, in Burkau bekannt als „Schneider Anders“, haben im November 1955 ihre Silberhochzeit gefeiert. Zur Nachfeier wurden die Bekannten und Nachbarn eingeladen.

Außer dem Silberbräutigam sind nur Frauen (in ihren Sonntagsschürzen) zu sehen. Die Männer waren auf Arbeit oder sind nicht mehr aus dem Krieg nach Hause gekommen.

Alle machen zufriedene, fröhliche Gesichter, obwohl die Feier sicherlich bescheidener ausfiel als es zum jetzigen Zeitpunkt wäre.

Das Foto ist ebenso ein Zeichen für den nachbarschaftlichen Zusammenhalt, der keine Standesunterschiede machte. So sehen wir neben der Frau unseres damaligen Doktors die Frau des Zahnarztes neben Hausfrauen, zum Teil ohne jegliche berufliche Ausbildung.

Auch das sollte zum Nachdenken Anlass geben.

Zum Schluss möchte ich noch darauf aufmerksam machen, dass Frau Margarete (Gretel) Sturm die einzige noch Lebende von diesem Foto ist!

Herzlichen Dank an Luise Philipp für das Überlassen des Fotos.

Dr. Hannelore Freidt



Corona- Pandemina

Fünf Wochn dauert nu de Kriese,
und woas mer machen sein bloß Miese.
Koofhäuser zu, de Busse stihn,
wie sull doas oack bloß weitergihn.
Sugoar de Lehrer sein schunn stumm
und unse Schüler bleibm dumm.
Willste mol in de Kneipe gihn,
ver zu'er Tiere tuste stihn.
Man brauch o kenn Friseur etz bittn,
denn keene Hoaare wern gechnittn.
Oack Trinker- oder Frasserei,
die krichste noa, do keefste ei.
In meiner Werkstoatt is o Ruh,
kee Mensch kemmt rei, de Tiere zu.
Ich denk, mir wern ganz sachte Heldn,
und ich war Insolvenz oanmeldn.
Du brauchst bein Einkoff uff ne Husche,
ne Schnudlbremse ver de Gusche.
Musst Oabstand haln, glei zwee Meter,
War sull doas massn, froagt sich jeder.
Derheeme bleibm und andre Sachn,
,s fahlt bloß, nachts uffm Topp zu machen.
Is Fernsehn meld Corona Fälle,
weil Menschn sterbm uff de Schnelle.
De Grenzn bleibm o geschlossen,
kee Ferienziel, es ist verdrossn.
Hotels und Kurhäuser ginn Pleite,
weil kee Mensch kemmt an ihre Seite.
Und oarbeitslus sein viele Leute,
Betriebe zu, su is doas heute.
Wie lange wird Corona dauern?
A Jeder tut uff's Ende lauern.

Und is amol dr Spuck vorbei,
do reich mer uns de Hände
Mir jubeln oalln Leutn zu,
doas wär a grußoartch Ende.

Johannes Bielig

(Anmerkung der Redaktion: Johannes Bielig schrieb dieses Gedicht fünf Wochen nach dem Lockdown infolge der Corona-Virus Pandemie. Zum Glück sind bereits mehrere Lockerungen in Kraft getreten)

In eigener Sache

Entgegen dem in Burkau verbreiteten Gerücht übernehmen René und Dietmar Kindlein nicht die Drogerie Hübner. Es ist schon interessant, wie schnell sich Fake News verbreiten und wie hartnäckig sie sich halten. Leider müssen wir diejenigen enttäuschen, die sich bereits auf die Weiterführung dieses einzigartigen Geschäftes gefreut haben.

René und Dietmar Kindlein

Bildnachweis

Titelbild: Historisches Bild der Janksmühle; Privatbesitz Florian Lippitsch

Seite 2: Auszug aus dem Deckblatt zur Zählliste von Mathias Hüсни

Seite 9: Else Anders / Luise Philipp / Dr. Hannelore Freidt

Geburtstage und Jubiläen

**Wir gratulieren recht herzlich zum Geburtstag
und wünschen
Glück, Gesundheit und Wohlergehen**

Herausgeber:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V., 01906 Burkau, Hauptstraße 113

Amtsgericht Dresden: VR 30996

Gestaltung: Dietmar Kindlein

Druck: Buchbinderei Grafe, Kirchgasse 1, 01877 Bischofswerda

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20. des laufenden Monats.

Email: blaettl@gmx.de

www.heimatfreundeburkau.de

Für Spenden an:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V.

IBAN: DE96 8555 0000 1 000 504 898

BIC: SOLADES1BAT

Bankleitzahl. 855 500 00 Kreisspar. Bautzen

Kontonummer: 1 000 504 898